

BÜCHER-QUERSCHNITT

Zwei Romane vom Juden und vom Geld. Russische Juden in Amerika und reemigriert wieder im alten Kontinent. Gemeinsam ist das Uebermotorische des verpflanzten Juden und der rasche Umschlag schon in der nächsten Generation. *Die Singermanns* von Myron Brinig (Verlag Adolf Sponholtz, Hannover), eine primitive jüdische Forsyte-Saga, ist ein Roman der typischen jüdischen Familienatmosphäre, aus der das fremde Schicksal der Kinder herauswächst, der verlorene Sohn, der die Abtrünnige heiratet, die Tochter, die in einer wilden Liebe enttäuscht wird, der Sohn mit der vergeblichen Künstlersehnsucht und der jüngste, der schon studiert und Schriftsteller werden will. Geradlinig und einfach erzählt, ohne große Kunst aber mit Echtheit und Kenntnis des Lebens der amerikanischen Kleinstadt. Ganz anders diese neue und rasche *Irene Nemirowsky*. Glänzend geschult am französischen Vorbild, ist dieses Erstlingswerk *David Golder* (erschienen bei S. Fischer, Berlin) ein Roman von großem und kräftigem Format. Eine leidenschaftlich und dramatisch knapp gehaltene Geschichte vom großen Raffen und Verlieren, von der Tragik des geborenen Geldmenschen. Golder, balzaesche Figur, mit fast religiöser Energie an das Geld hingegen, ein europäisierter, in Paris residierender Finanzfürst, der schon echte Prinzen bei sich empfängt und nie zerrissene Verbundenheit mit dem Ursprung Ghetto hält, geht an Frau und Tochter zugrunde, für die das Geld blasphemisch nur noch Genußmittel bedeutet. Das wird ausgezeichnet in aufregendem Tempo erzählt, trotz der großen Linie in einem Durcheinander echter Figuren aus allen Lebensgegenden, aus einem unmerklichen aber starken Intelligenzzentrum angestrahlt. Man begreift den außerordentlichen Erfolg, den der Roman in Frankreich gehabt hat. E. Sch.

ANTON KUH, *Der unsterbliche Oesterreicher*. Knorr & Hirth, München.

Mit heimtückisch gewähltem Titel, der dem Ahnungslosen Tonfilm- und Operettenfreuden vorgaukelt, lockt Anton Kuh seinen Leser in ein Museum des Oesterreichertums, in dem nichts fehlt, als eben nur gerade jener vielbegehrte Gugelhupfgeist, unter dem man österreichisches Wesen noch immer begreifen zu können glaubt. Angesichts der weitestgehenden Uninformiertheit über diese völkerpsychologische Spezialität beinahe so etwas wie eine Tat. Deutung des Oesterreichertums aus seinen sinnfälligsten Erscheinungen, vom Barte Franz Josefs angefangen, bis zu jenem befreienden Götzzitat, das eine der Säulen österreichischen Lebensgefühls darstellt und übrigens erfrischend hinter jedem Wort, aus jedem Zwischenraum dieses Buches hervorblickt. (Niemand versäume, seine ausführliche Behandlung auf Seite 92 nachzulesen.) Gleich dem Titel zwischen Verherrlichung und „Da kann man nichts machen!“ schwankend, in Liebe und Haß erglühend, in Verrat und Treue schillernd, selbst ein österreichisches Dokument von nicht zu überbietender Instruktivität, dem wahrscheinlich sogar bleibende Bedeutung zukommt. Richard Wiener.

BERLINER TAGEBLATT. . . „Das Buch ist sehr klug, wissensreich, mit großartigem Bildermaterial ausgestattet. Es dient der Wahrheit“ Rudolf Olden

Sittengeschichte des Weltkrieges

Herausgegeben von
Sanitätsrat
Dr. Magnus Hirschfeld

Komplett in zwei Leinenbänden, RM 25 pro Band.
In allen
Buchhandlungen erhältlich.

Die erste und einzige umfassende Darstellung der sittlichen und kulturellen Zustände während des großen Völkerringens und deren Auswirkungen auf die Menschheit der Nachkriegszeit. Eine wissenschaftliche und doch jedem Gebildeten leicht verständliche Darstellung der Zusammenhänge von Weltkrieg und Erotik von unerhörter Wucht und Spannung.

Verlag für Sexualwissenschaft Schneider & Co. / Leipzig · Wien